

Gottesdienst am 15. Juni 2003

Text: Joh 3:1-8

Ein Nachtgespräch über die Wiedergeburt

Pfr. Johannes Beyerhaus

Hinführung zur Schriftlesung

"Komm, Heiliger Geist, setze die Herzen in Brand".

Liebe Gemeinde, wo das tatsächlich geschieht, dass Herzen in Brand gesetzt werden und Licht aufstrahlt, wo früher Finsternis regiert hat, Zweifel, Unglaube, Selbstsucht, da gebraucht die Bibel das Bild von einer neuen Geburt. Neugeburt. Wiedergeburt. Das Thema des heutigen Sonntags.

Wiedergeburt, ein Thema das vor allem durch den Einfluss fernöstlicher Religionen bei uns topaktuell ist. Allerdings in einer völlig anderen Bedeutung, nämlich im Sinne der Reinkarnation, Seelenwanderung. Der Hinduismus lehrt ja, dass die Seele entsprechend ihrer guten oder bösen Taten nach dem Tod durch verschiedene Körper wandert. Wenn man es nicht anders verdient hat, wird man halt als Kröte oder Tausendfüßler wiedergeboren. Karma. Schicksal. Vergeltung aller Taten.

Und das kann lange dauern!

Ein ewiger Kreislauf von geboren werden, sterben und in einem anderen Körper wiedergeboren werden. Bis der Mensch es schafft, sich von Leid und Leidenschaft freizumachen und so das Nirvana zu erreichen. Seine Erlösung. Nirvana: Verwehen, verlöschen.

Ein indischer Bekannter erzählte meiner Frau und mir einmal, wie er vor vielen Jahren in Amsterdam völlig unverhofft in ein Nachtgespräch mit lauter Esoterikern hineingezogen wurde, Anhänger der New Age Bewegung. Irgend ein feiner Freund von ihm war in der Diskussion mit ihnen nicht weitergekommen und hatte ohne jede Absprache mit ihm den Esoterikern versprochen, dass noch an diesem Abend ein indischer Weiser zu ihnen über die Wiedergeburt sprechen würde.

Eben sein und unser Freund.

Der allerdings wußte genauso wenig über fernöstliche Wiedergeburt wie er. Obwohl er Inder war. Und er war total geschockt, als er hörte, dass er nun genau drei Stunden Zeit hatte, sich auf diese Begegnung mit den New Aglern vorzubereiten.

Aber weil er ein Mann des Glaubens war, betete er: "Gott, du weißt, wie ahnungslos ich bin, aber wenn du mit mir gehst, dann probier ich es einfach mal". Amen

Und dann ging er hin, im Aufzug eines indischen Gurus, weißes wallendes Gewand. Er setzte sich in einer Art Lotussitz und mit sehr geheimnisvoller Miene auf den Boden, begrüßte mit leichtem Kopfsenken die ehrfurchtsvoll auf ihn schauende Esoterikergemeinde. Lange schaute er sie einfach nur an. Die Spannung wuchs.

Dann sagte er: Freunde, ich werde heute abend über die Wiedergeburt zu euch reden. Zuerst aber möchte ich reihum von euch hören, was ihr denn bereits darüber wisst. So hoffte er, sich wenigstens ein bißchen was aneignen zu können, über die Geheimnisse der Wiedergeburt.

Und nach dieser sehr langen Runde fuhr er fort:

Freunde, ich möchte euch jetzt zurückführen auf die Anfänge der Wiedergeburt. Nämlich auf die Geburt. Die Geburt aus dem schöpferschen Geist des alleinigen Gottes vor aller Zeit. Und er erzählte ihnen von der Schöpfungsgeschichte, wo von der Finsternis über der Tiefe die Rede ist, und von dem Geist Gottes, der auf den Wassern schwebte und wie dann Leben aus dem Munde Gottes hervorging, aus seinem Wort und der Mensch von seinem Atem beseelt wurde. Und in diesem Stil führte er sie durch die ganze Bibel und erzählte ihnen von der Widerspenstigkeit der Menschen, die bald von der Weisheit Gottes abwichen und sich wieder in Finsternis begaben.

Und er erzählte ihnen, wie Gott in seinem unerforschlichem Erbarmen wieder Licht und Hoffnung in diese Welt brachte, durch seinen Sohn. Auch vom Kreuz redete er, von der Auferstehung. Und dann kam er zu der Wiedergeburt, von der Jesus selbst gesprochen hat. Um drei Uhr nachts fingen die ersten dieser New Agler an, feuchte Augen zu bekommen. Sie spürten auf einmal: Dieser Jesus streckt seine Hand jetzt nach uns aus. Und etwas

Unglaubliches geschah: Die meisten von ihnen übergaben in dieser Nacht ihr Leben Jesus Christus. Ihr Herz wurde geöffnet für den Glauben an den, der von sich sagt: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben".

Was für eine Nacht!

Und liebe Gemeinde, wir werden jetzt die berühmte Geschichte hören, wo Jesus selbst von Wiedergeburt redet. Das war auch nachts. Jesus, der Zimmermann aus Nazareth erzählt einem jüdischen Theologie-Professor etwas über das Geheimnis des Glaubens.

So viel will ich schon verraten: für diesen Gelehrten blieb Wiedergeburt auch nach dieser Nacht offensichtlich noch lange ein Geheimnis. Doch jetzt die Lesung aus dem Johannesevangelium.

Predigt

Liebe Gemeinde,

es gibt auf dieser Welt zwei Kategorien von Menschen. Die Frühaufsteher auf der einen Seite und dann die Nachteulen. Menschen, die wenn sie dann doch mal aufstehen müssen, ihre Augen besser hinter Gurkenscheiben verstecken.

In vielen Büchern über Persönlichkeitsschulung gelten die Frühaufsteher darum als die besseren Menschen. Jedenfalls als die Disziplinierteren. Ihr bester Freund ist der Wecker.

Sie hier gehören natürlich alle zu dieser zweiten Kategorie, sonst wären Sie ja noch im Bett oder würden gerade ihr Frühstücksei löffeln. Mit oder ohne Gurkenscheiben auf den Augen.

Zweifellos hat aber auch die Nacht ihre eigenen Reize.

Im Schutz der Dunkelheit trauen wir uns oft, Dinge zu sagen und auch zu fragen, die wir tagsüber nie über die Lippen kommen lassen würden. Und ich bin sicher, dieser Nikodemus ist auch zu Jesus nicht darum nachts gekommen, weil vielleicht tagsüber ein drückendes Hitzehoch über dem Land lastete.

Oder weil er tagsüber so viel schaffen musste.

Nein, die ganze Sache war ihm natürlich sehr unangenehm:

Er, Nikodemus, ein alter, hochgelehrter Mann, Mitglied im Hohen Rat, der die religiöse Gerichtsbarkeit über sämtliche Juden der damaligen Welt hatte, außerdem Angehöriger der Gruppe, die Jesus besonders heftig zu attackieren pflegte, nämlich die Pharisäer und dann auch noch schwerreich.

Und ein Mann dieses Kalibers schleicht zu diesem jungen, mittellosen und titellosen Zimmermann aus Nazareth, der auf die Kollegen des Nikodemus eine ähnlichen Wirkung hatte, wie ein rotes Tuch für einen Stier. Ein Freund von Zöllnern und Sündern! Damit war doch schon alles klar.

Die anderen von seiner Zunft waren schnell mit Jesus fertig.

Aber was er, was Nikodemus von Jesus gehört hatte und was er an Vollmacht an diesem Jesus spürte, das hatte ihn gepackt. Das trieb ihn um und ließ ihn nicht mehr los.

Irgendwo ahnte er: Dieser Jesus hat mir etwas zu sagen, was mir so noch niemand gesagt hat.

Und, liebe Gemeinde, es ehrt diesen gestandenen Mann, daß er den schweren Gang zu Jesus geht, auch wenn es erst einmal im Schutz der Nacht geschieht. Im Schutz von Mutter Nacht, die mit ihrem undurchdringlichen Schleier seine ganze Unsicherheit barmherzig zudeckte und die ganze innere Zerrissenheit dieses auf einmal sooo klein gewordenen Lehrer Israels.

Jesus hatte offensichtlich etwas über einen Weg zu sagen, der so neu, so anders war als der Nikodemus gewohnte, dass er darüber nicht anders sprechen konnte als von einer neuen Geburt.

Und da ist es sehr gut möglich, dass Nikodemus zunächst auch der Gedanke gekommen war, ob Jesus vielleicht von Seelenwanderung redet. Eine schon damals sehr verbreitete Idee. Denken wir nur an die Jünger, die Jesus beim Anblick eines blindgeborenen Mannes in Joh 9

die eigenartige Frage stellen: "Wer hat gesündigt, er selbst, oder seine Eltern, dass er blind geboren worden ist?" (9:2)

Ja, wann soll der vor seiner Geburt Gelegenheit zu sündigen gehabt haben? Vielleicht als Embryo zu heftig rumgetobt im Mutterleib?

Die Frage macht doch nur Sinn, wenn sie sich auf ein früheres Leben bezieht. Jesus muss ihnen erst deutlich machen, dass sie hier völlig schief liegen mit ihrer Volksfrömmigkeit.

Also keine Seelenwanderung. Was Nikodemus aber sicher noch viel mehr beschäftigt und jetzt auch wirklich irritiert hat, dass der Mensch anscheinend nicht in der Lage ist, sich mit seinen guten Werken, mit einem tadellosen Charakter und mit dem Halten der Gebote den Weg in den Himmel ebnen zu können.

Wiedergeburt, dass muss ja wohl heißen, dass da etwas völlig Neues am Menschen geschehen muss. Aber was?

Liebe Gemeinde, diese Unruhe des Nikodemus ist verständlich. Er muss das Gefühl gehabt haben, dass ihm der Boden unter seiner ganzen bisherigen Frömmigkeit weggezogen wird. Aber es ist eine heilvolle Unruhe. Heilvoll für alle, die selbst auf der Suche sind.

Die ahnen, daß sie allein nicht mehr weiterkommen in ihren Fragen nach dem, welcher Weg der richtige ist. Wie sie ans Ziel kommen. Wie das Leben gelingen kann.

Nikodemus steht für alle, die aus ihrer inneren Sicherheit aufgerüttelt wurden. Er steht für alle, die es irgendwie mit Jesus zu tun bekommen haben und jetzt von einer großen inneren Unruhe ergriffen sind. Und sie können von der Nikodemusgeschichte lernen, wieviel wir für unser Leben gewinnen können, wenn wir darauf hören, was Jesus sagt.

Dieses Nachtgespräch zwischen Jesus und Nikodemus hat zu allen Zeiten eine große Faszination ausgeübt. Auch viele Künstler haben sich von dieser Szene inspirieren lassen. Von einem Maler mit Namen Steinhausen gibt es ein Bild, wo Nikodemus als gebeugte Gestalt gezeichnet ist. Er stützt seinen Kopf auf die ineinander gepressten Hände, seine Stirn ist zerknüllt und auf dem Gesicht liegt ein Ausdruck von Schmerz.

So sitzt er da und lauscht den Worten des jungen Meisters.

Draußen aber jagt der Sturmwind die Wolken am schwarzen Nachthimmel dahin. Der Sturmwind hat das Fenster aufgestoßen und fährt hinein in das kleine, ziemlich armselig ausgestattete Zimmer. Er erfasst auch die wirren Locken des alten Mannes und spielt mir ihnen, als ob die Natur veranschaulichen wollte, was Jesus sagt: "Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt."

Und ein Blick auf diesen Nikodemus reicht, um deutlich zu machen, dass eine der Fragen, die er Jesus stellt, nicht unbedingt nur auf einem Mißverständnis beruhen muss, wie viele Ausleger meinen.

Auf das, was Jesus zur Neugeburt sagt, fragt Nikodemus zurück:

"Wie kann denn ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?
Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib zurückgehen?"

Wie soll das möglich sein?

Hinter dieser Frage steckt doch die urmenschliche Erfahrung, daß es für uns kein Zurück mehr gibt. Ein Mensch, der alt geworden ist, wird nicht mehr jung. Er kann nicht mehr zurück in die Zeit, als das ganze Leben noch vor ihm lag mit allen Möglichkeiten, als alle Weichenstellungen noch völlig offen waren.

Die Jungen, ja die haben es gut, die können sich diesem Sturmwind hingeben und sich von ihm treiben lassen. Ausgelassen, unbekümmert. Mal in die Richtung, mal in jene. Oder nicht?

Nun, ich denke auch junge Menschen machen ja schon oft genug die gleiche Erfahrung: es gibt kein zurück.

Ein kurzer Augenblick der Leidenschaft und der Lust und auf einmal heißt es: schwanger.
Ein Augenblick nur, wo einen der Hafer sticht oder der Verstand aussetzt und dann für immer
das Brandzeichen: vorbestraft!

Einmal zu tief ins Glas geschaut, auf dem Motorrad unbedacht überholt, oder durch die
Leitplanke gerutscht: querschnittsgelähmt!
Und es gibt kein zurück, auch wenn die Gedanken tausendmal zurückschweifen werden auf
den Augenblick unmittelbar bevor es passierte und tausendmal in Gedanken die Bremsen
früher gezogen werden.

Und wie sehr gilt das auch fürs Alter. Kein zurück.
Und selbst das alte Gleis einfach nur zu verlassen, auf dem der Zug des Lebens schon so
lange gerollt ist und sich auf ein neues Gleis zu begeben - unsagbar schwer! Nicht zuletzt weil
man auch vom vielen weghören taub wird für Gottes Stimme. Und es keine Funkverbindung
mehr gibt. Wie in Schrozberg. Der Fahrdienstleiter hatte seinen fatalen Fehler noch bemerkt.
Aber da war kein Zugfunk auf der Strecke, um zu warnen: Stop!

Oder wieviele Menschen kennen Sie, für z.Bsp. Gott ein Leben lang keine Rolle gespielt hat,
und die dann im Alter auf einmal innehalten? Doch noch zur Erkenntnis Gottes kommen und
eine echte Kehrtwendung in ihrem Denken und Handeln vollziehen?

Es gibt sie schon. Aber es sind wenige.

Wie soll das also dann also erst zugehen, von neuem geboren zu werden?
Und trotzdem besteht Jesus darauf, dass niemand in den Himmel kommen wird, der nicht
zuvor neu geboren wird. Wiedergeboren wird!
*"Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht
sehen".*

Ich habe bei meinen Hausbesuchen oft den Eindruck, dass die meisten Menschen einfach
stillschweigend davon ausgehen, dass der Himmel das ist, wo man unter normalen Umständen
von alleine hinkommt, so wie halt ein Fluss irgendwann im Meer mündet. Jedenfalls wenn man
sich nicht zu dusselig anstellt. Oder Hitler, Stalin oder Bin Laden heißt. Oder mit seinem Bild in
der Wehrmachtausstellung hängt...

Ich weiß nicht, woher die das haben. Aus dem einzigen Buch, das darüber verbindlich Auskunft
geben kann, haben sie es jedenfalls nicht. Da können sie lange in der Bibel blättern, das steht
da nicht drin.

Da scheinen mir die Hindus und Buddhisten und viele Esoterikjünger im Westen immerhin den
Ernst des Lebens und der Verantwortlichkeit für unsere Taten weit besser erfasst zu haben.

Jesus sagt nicht:

"Es sei denn, dass du ein alter Schurke in deinem Leben gewesen bist, kommst du auf jeden
Fall in den Himmel". Nein, er sagt: "Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so
kann er das Reich Gottes nicht sehen" Nicht einmal sehen - geschweige denn reinkommen!

Das ist der Normalfall.

Die sagen: "Ich bin schon recht, wie ich bin. Und ich mach es so, wie ich es selbst für richtig
halte und wähle mir den Weg, der mir am angenehmsten erscheint". Und das ist ja meistens
der breite, der nach Jesu Wort schnurstracks in den Abgrund führt.

"Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das
Reich Gottes". Erneuerung in unserem innersten Wesenskern. Neugeburt. Sie alle wissen,
dass eine Geburt nicht unbedingt immer ein sehr angenehmer Vorgang ist. Wir Männer können
da zwar nur bedingt mitreden, aber viele von uns waren ja immerhin schon dabei, oder nicht?

Es soll Männer geben, die nach einer Geburt Gott erstmals in ihrem Leben aufrichtig danken -
dafür, dass Gott sie nicht als Frau geschaffen hat.

Dazu gehöre ich zwar nicht, aber ich habe Gott gedankt, dass er meine Frau da durch gebracht

hat und dass er meine Kinder da durch gebracht hat. Lebendig - trotz Nabelschnur um den Hals. Ein Wunder!

Aber ein noch viel größeres Wunder und entscheidender noch als unsere natürliche Geburt ist unsere Wiedergeburt. Das kann aber auch ein durchaus schmerzhafter Vorgang sein, verbunden mit sehr viel Unruhe.

Der Unterschied:

Bei unserer Geburt hat uns niemand gefragt, ob wir auch geboren werden wollen. Unsere Wiedergeburt geschieht nicht, ohne dass wir das auch möchten, uns danach ausstrecken, ja sagen. Um den Heiligen Geist selber bitten.

Ohne ihn kann kein Mensch zu einem lebendigen und lebensverändernden Glauben gelangen, in der die Abhängigkeit von Gott als Glück und echte Freiheit erfahren wird. Darum geht es in der Wiedergeburt. Eine Erneuerung in unserem tiefsten Inneren. Und wenn die neue Geburt mit dem Heiligen Geist in Verbindung gebracht wird, dann hat das auch damit zu tun, dass der Heilige Geist in der Sprache des Alten Testaments weiblich ist und von daher diese Idee des mütterlichen einfließt. Zinzendorf hat das ziemlich drastisch entfaltet, ich will darauf aber hier nicht eingehen.

Feststeht: das Geschenk der Wiedergeburt steht allen offen, die es von Herzen erbitten.

Neu geboren werden. Und es heißt auch: Neu anfangen können. Was in unserem natürlichen Leben nicht möglich ist, das ist im geistlichen Leben, im Glauben sehr wohl möglich.

Auf einmal tatsächlich glauben zu können. Glauben und vertrauen zu können wie ein Kind. Ohne den ganzen Ballast aller Zweifel, die alles immer in Frage stellen und jedes Vertrauen zu Gott in uns schon im Ansatz ersticken. Kinder sind absolut keine Engel. Darum geht es nicht.

Aber Kinder sind offen und formbar, sie nehmen viel leichter etwas an, glauben viel leichter und sie wissen oder ahnen zumindest, wie abhängig sie von ihren Eltern sind.

Wenn bei meinen Zweitklässlern ein Kind sagt: "Ich glaube nicht an Gott", dann kann ich mir schon denken, das da was zu Hause gelaufen sein muss. Denn das ist sehr ungewöhnlich. Oder wenn eins von den Kleinen bei unserer Segnung zum Abschluss des Schuljahres seine Hände nicht öffnet, sondern zurückzieht. Das hat in der Regel einen Grund. Vielleicht weil es Muslim ist und nicht das Zeichen des Kreuzes in die Hand gezeichnet haben möchte. Und da bin ich auch sehr vorsichtig.

Aber normalerweise lassen sich kleine Kinder gerne segnen, gerne beschenken und meistens, so jedenfalls meine Erfahrung, gehen sie mit größter Selbstverständlichkeit davon aus, dass es stimmt, was man ihnen von Jesus und von Gott erzählt.

"Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen".

Das Wasser in der Taufe ist Symbol und Element für Reinigung.

Für das reingewaschen werden von einem Leben in Selbstbezogenheit und Schuld.

Geist dagegen die Kraft, die wir brauchen, um ein neues Leben gestalten zu können. Das kann nicht unsere eigene Kraft sein, sondern die Kraft, mit der Gott unser Leben in Bewegung bringen und verändern möchte. Im Griechischen ist das Wort für Geist auch zugleich das Wort für Wind. Gottes Geist ist wie der Wind in den Segeln großer Schiffe, wie der Wind, der Windmühlen oder Windkraftwerke antreibt. Gottes Geist will unser Leben kraftvoll in Bewegung bringen.

Das ist gemeint.

Wiedergeborene Menschen sind Menschen, die durch den heiligen Geist in einer lebendigen Verbindung zum Vater stehen, die dadurch eine unerschütterliche Hoffnung für ihr Leben haben, neue Lebensziele, einen neuen Herzschlag, für das, was wirklich zählt, eine neue Liebe für Gott und die Mitmenschen, sogar für die schwierigen.

Wiedergeborene Menschen haben Bedürfnis nach Gemeinschaft mit anderen Christen, und sie sind getragen von der Gewißheit Kinder Gottes zu sein.

Wiedergeburt. Neugeburt.

Oft geht eine lange Zeit voraus. Zwischen der Zeugung, nämlich wenn das Wort Gottes in unser Herz fällt und der Geburt vergeht oft noch sehr viel mehr Zeit als nur 9 Monate.

Also gibt es doch ein zurück? Einen Neuanfang? In geistlicher Hinsicht: Ja! In Christus: Ja. Die auf den **Herrn** harren kriegen **neue** Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler. Alte und Junge. Beflügelt durch den Wind des Heiligen Geistes.

Ohne ihn ist unser Leben tot.
Eine einzige Illusion. Eine einzige Fassade.

Ohne ihn gleicht unser Leben der Wüste, die Potemkin, der schlaue Höfling am Hofe der Kaiserin Katharina von Rußland, in eine blühende Landschaft verwandelt hatte. Das heißt, er hätte es tun sollen und empfing viel Geld, um eine wüste Gegend urbar zu machen. Aber das Geld ging irgendwo anders hin.

Als dann zu seinem Schrecken die Kaiserin nach Jahren das Land besichtigen wollte, ließ er schnell auf Leinwand Theaterkulissen malen mit Höfen, Gärten, blühenden Bäumen, Dörfern, und diese stellte er dann längs des Weges auf. Auch mußten seine Leibeigenen sich davor gruppieren, damit man meinen sollte, eine bevölkerte Gegend zu sehen.

Dann führte er seine Herrin durch die trügerischen Auen. So tapezieren wir auch unser Herz, unser Leben mit gemaltem Christentum, mit leeren Worten und frommen Redensarten, bis der Sturmwind dreinfährt und die Täuschung umbläst und das öde Herz freifegt.

Aber der Sturmwind zerstört nicht nur, es ist ja der Geist des Lebens, der das neue Leben weckt, der es von oben erzeugt in einem geheimnisvollen Augenblick.

Nikodemusmenschen sind solche Menschen, die ihre innere Unruhe nicht zudecken und bemänteln, sondern die zu Jesus hingehen, zunächst vielleicht in der Stille der Nacht, bis sie den Mut finden, auch am hellen Tage mit ihm zu gehen.

Wie ging es nun mit Nikodemus weiter?

Noch zweimal ist an anderer Stelle von ihm die Rede. Einmal wagt er es im Rat, für Jesus ein gutes Wort einzulegen und er wurde dafür verspottet und beschimpft. Das andere mal finden wir ihn am Grab Jesu.

Da brachte er dem toten Freund und Meister Myrrhe und Aloe aus Dankbarkeit, daß er im Alter einen neuen Frühling und eine ewige Jugend gefunden hatte. Aber wohl erst am Grabe verstand er das Wort, das ihm Jesus noch zum Abschied gesagt hatte:

"Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Der wiedergeborene Mensch, so wird ihm aufgegangen sein, daß ist der Mensch, der die Versöhnung, den Frieden mit Gott, als tiefstes und beglückendstes Geschenk Jesu Christi erfahren und angenommen hat. Amen